WETTBEWERBE

FÜR BAUKUNST UND SCHWESTERKÜNSTE

MONATSHEFT ZUR DEUTSCHEN BAUZEITUNG

NR. 12 BERLIN DEZEMBER 1929

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK UND REG.-BAUMEISTER FRITZ EISELEN

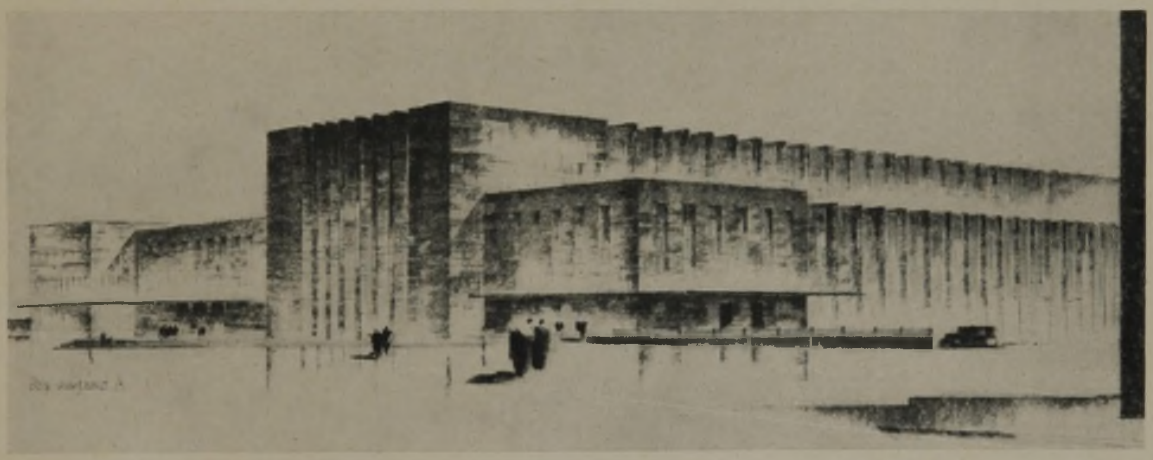
ALLE RECHTE VORBEHALTEN / FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR

STADTHALLE ZU NÜRNBERG

Mit 36 Abbildungen

Der Stadtrat zu Nürnberg hatte zur Erlangung von Vorentwürfen für eine Stadthalle und von Vorschlägen für die städtebauliche Gestaltung der das Grundstück umziehenden Straßen sowie die Erschließung des betreffenden Geländes einen Reichswettbewerb ausgeschrieben. Zur Teilnahme waren alle reichsdeutschen Architekten einschließlich der Architekten des Saargebietes und des Freistaates Danzig. Zur Preisverteilung war die Summe von 45 000 M. ausgesetzt, und zwar ein I. Preis zu 12 000 M., ein II. Preis zu 9000 M., zwei III. Preise zu je 6000 M., zwei IV. Preise zu je 3000 M., vier Ankäufe zu je 1500 M. Die Gesamtsumme konnte auch in anderer Weise verteilt werden, falls das Preisgericht dies einstimmig beschloß.

Der Reichs-Wettbewerbsausschuß war von dem Programm und den Bedingungen verständigt und hatte sich einverstanden erklärt. Die Entwürfe waren bis zum 16. Sept. d. J. beim Städt. Hochbauamt Nürnberg einzureichen. Rückfragen über das Programm wurden nur vor Ablauf des ersten Drittels der für den Wettbewerb festgesetzten Frist beantwortet. Die Antworten wurden zusammengestellt und allen Teilnehmern am Wettbewerb, deren Anschrift bekannt war, zugesandt. Die preisgekrönten und angekauften Entwürfe sollten in das Eigentum der Stadt Nürnberg übergehen. Das Urheberrecht und das alleinige Recht der Veröffentlichung der Entwürfe blieb den Verfassern. Die Stadt Nürnberg war berechtigt, aber nicht verpflichtet, diese Entwürfe ganz oder teilweise für die Bauausführung zu benützen. Die



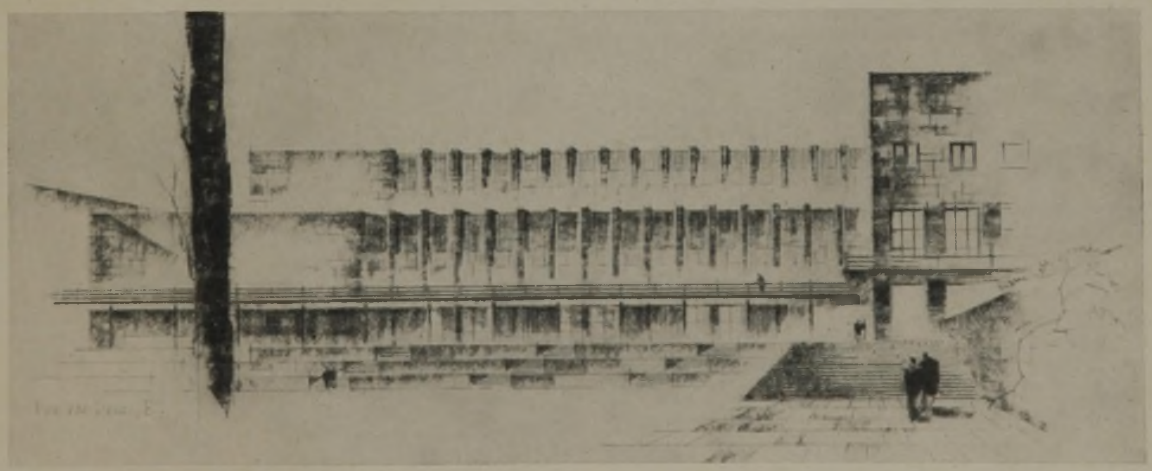
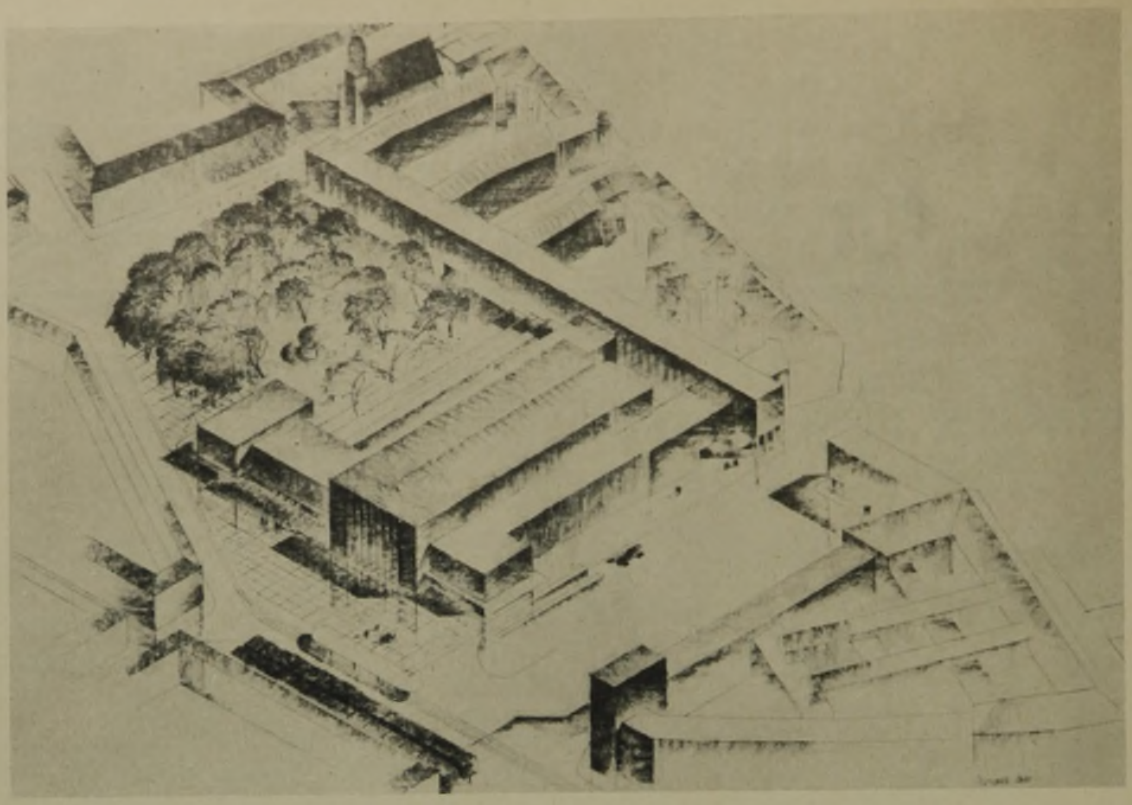
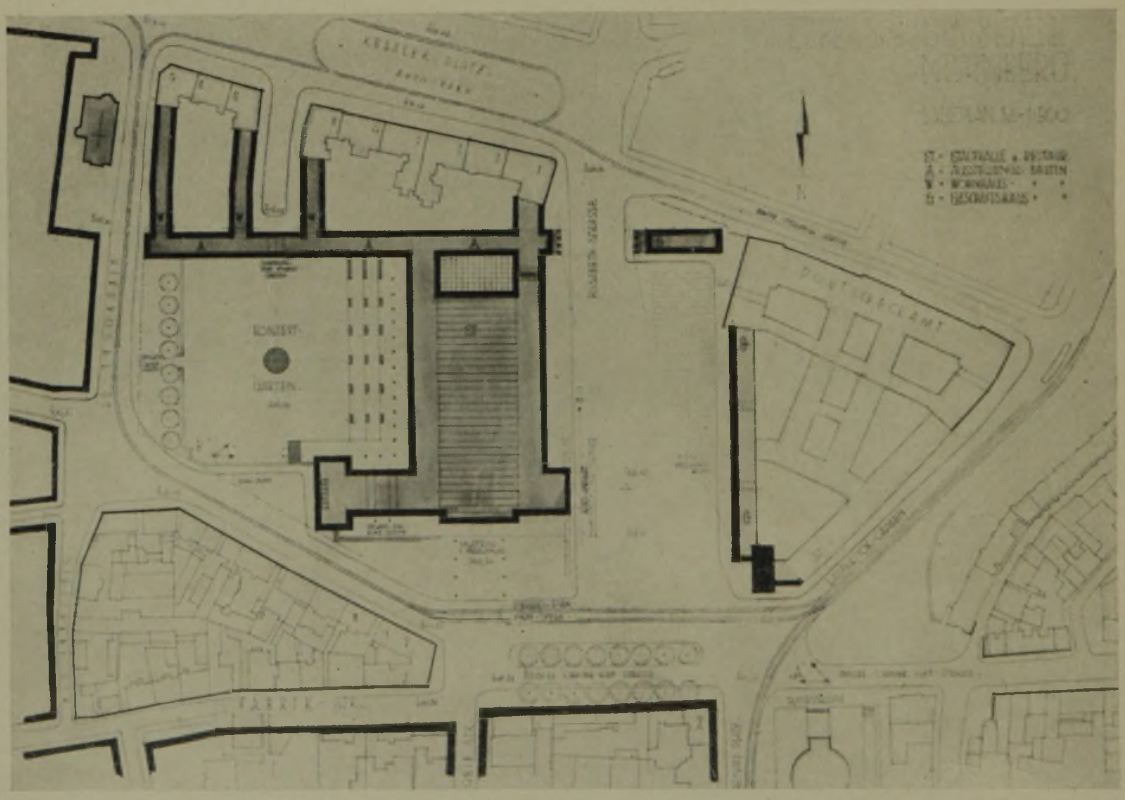


ABB. 1 u. 2 SCHAUBILDER VOM LAUFER-TOR-GRABEN UND KONZERTGARTEN AUS
Kennziffer 199199. I. Preis von 12000 M. Verfasser: Architekten Fritz Mayer und Reg.-Baumstr. Friedrich Weigel, Nürnberg





FLIEGERSCHAUBILD UND LAGEPLAN **ABB. 3 u. 4**

Kennziffer 199199. I. Preis von 12000 M. Verfasser: Architekten Fritz Mayer und Reg.-Baumstr. Friedrich Weigel, Nürnberg

auslobende Stadtgemeinde beabsichtigte aber, einem der Verfasser der preisgekrönten oder angekauften Arbeiten die weitere künstlerische Bearbeitung des Entwurfes für die Stadthalle auf Grund eines abzuschließenden Vertrages zu übertragen, sofern die dem Wettbewerb zugrunde liegende Bauabsicht verwirklicht war. —

Aus dem Bauprogramm: Die Stadthalle soll auf dem Parkgelände errichtet werden, das begrenzt wird im Norden durch die Äußere Cramer-Klett-Straße, im Osten durch die Hirsvogelstraße, im Süden durch die bebauten Grundstücke Keßlerplatz 1 mit 19 und im Westen durch die geplante Elisabethstraße. Diese, der die Bedeutung einer Hauptverkehrsstraße zukommen wird, soll gleichzeitig mit dem Bau der Stadthalle durchgeführt werden. Die Lage ihrer Fahrbahn, soweit sie dem Durchgangsverkehr dient, darf nicht verändert und ihre Breite nicht vermindert werden. Bei Auswahl des Bauplatzes für die Stadthalle auf dem

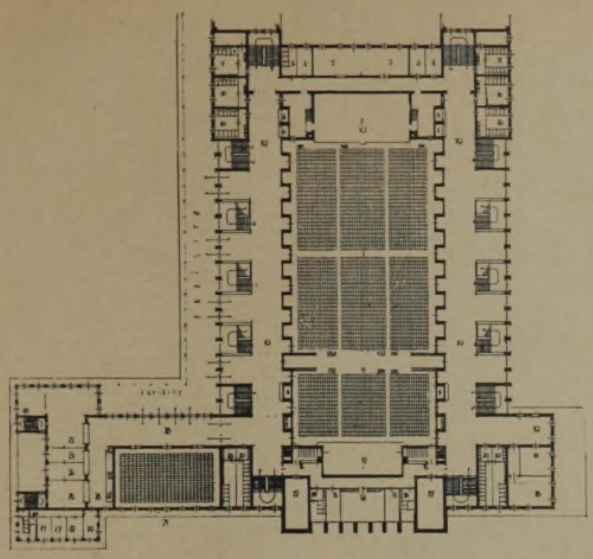
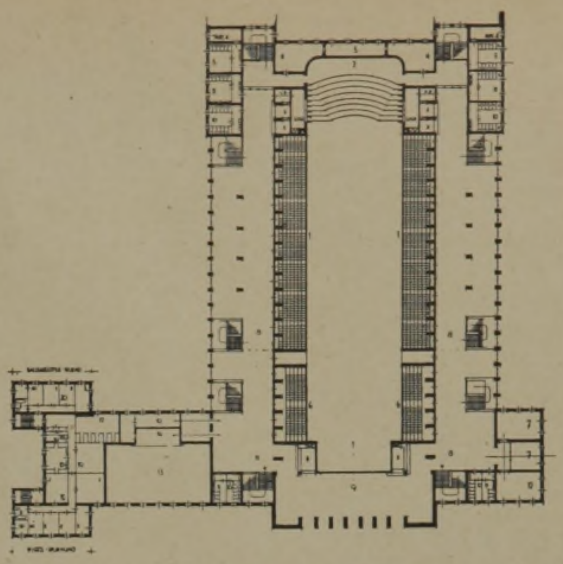


ABB. 5. SAALGESCHOSS



EMPORENGESCHOSS. ABB. 6

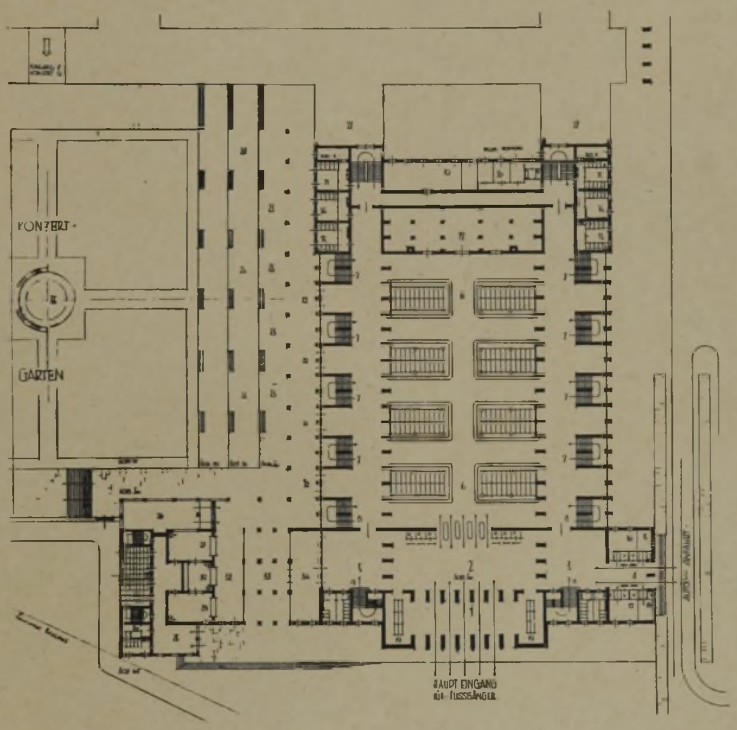


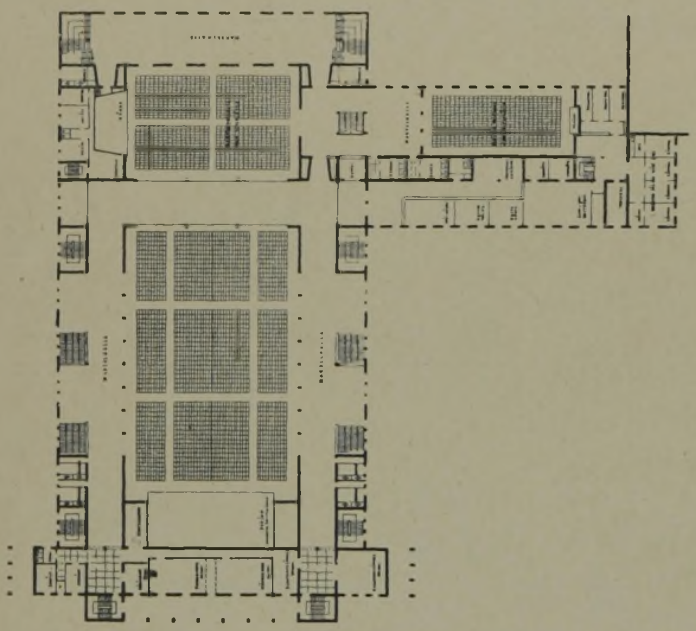
ABB. 7
GARDEROBENGESCHOSS
Kennziffer 199199
I. Preis von 12000 M.

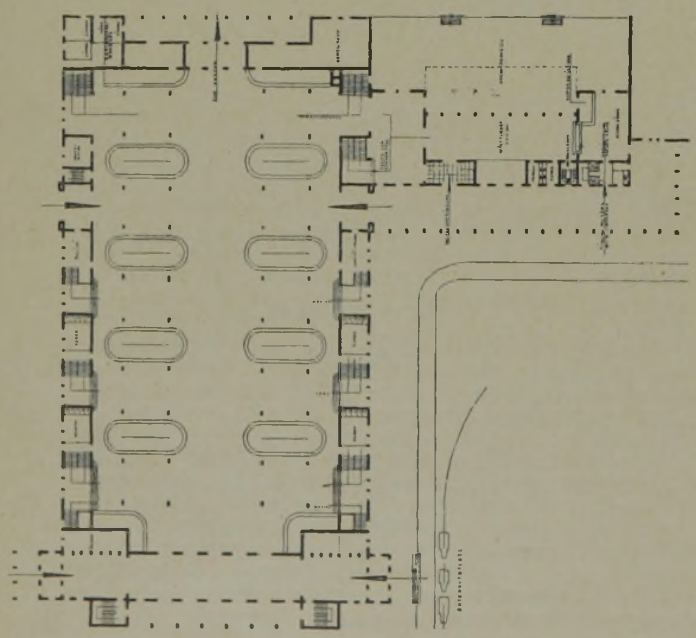
Verfasser:
Architekt Fritz Mayer
und Reg.-Baumstr.
Friedrich Weigel, Nürnberg

Grundstück ist auf einwandfreie Verkehrsregelung zu achten. Die Mehrzahl der Besucher — insbesondere bei kleineren Veranstaltungen — wird die Straßenbahnlinien am Laufer Torgraben benützen. Bei Massenveranstaltungen, die weniger häufig stattfinden werden, ist mit Einstellen von Straßenbahnsonderwagen zu rechnen. Zu deren Hinterstellung ist die Anlage eines Gleises vom Laufertorgraben durch die Keßlerstraße und einer Gleisschleife auf dem Keßlerplatz geplant. Ferner wird in Kürze eine neue Straßenbahnlinie, vom Laufer Torgraben abzweigend, durch die Äußere Cramer-Klett-Straße, die Hirsvogelstraße und die Wollentorstraße ausgeführt werden. Es ist denkbar, diese neue Linie mit der Schleife am Keßlerplatz zu verbinden, so daß das ganze Gelände, mit Ausnahme der Elisabethstraße, von der Straßenbahn umfahren werden könnte. In möglichster Nähe des Haupteingangs zur Stadthalle ist auf dem in Frage stehenden Gelände ein Parkplatz für mindestens 100 Personen-Kraftwagen vorzusehen. Weitere derartige Wagen können auf benachbarten Plätzen im Bedarfsfalle hinterstellt werden.

Die auf dem Grundstück stehenden Gebäude müssen nicht unbedingt erhalten bleiben; ihre Beseitigung kann bei der Planung vorgesehen werden. Ein wesentlicher Teil der Aufgabe wird es sein, die Hinterfronten und Brandgiebel der Häuser Keßlerplatz 1 mit 19 dem Auge nach Möglichkeit zu entziehen. Soweit ein Abdecken dieser Fronten usw. durch die Stadthalle selbst nicht in Frage kommt, wird es freigestellt, Nebengebäude der Stadthalle aufzuführen, die zur Unterbringung geeigneter Räume ausgenutzt werden können. Insbesondere könnten solche Nebengebäude auch als Ausstellungsräume für wechselnde Gewerbe- und ähnliche Ausstellungen kleineren Umfangs dienen.

Die Bebauungsvorschläge für die Westseite der Elisabethstraße, für die Nordseite der Äußeren Cramer-Klett-Straße und die Ostseite der Hirsvogelstraße haben zu berücksichtigen, daß Anschluß an die bestehenden Gebäude Laufer Torgraben 22 bzw. 20 und Rathenauplatz 2 herzustellen ist, daß die Gebäude Äußere Cramer-Klett-Straße 7 mit 23 zumeist in baulich gutem Zustande sind, daß dagegen an der Westseite der Hirsvogelstraße neue Verhältnisse geschaffen werden können. Die etwa vor zwei Jahrzehnten erbaute Kirche muß erhalten bleiben, Nebenstraßen werden jedoch in Zukunft in die Hirsvogelstraße nicht mehr einmünden. Sollte sich keine befriedigende Lösung für die Ge-





staltung der Brandgiebel des vorhandenen Wohnhauses Laufer Torgraben 22 finden lassen, so kann der Abbruch dieses Hauses vorgesehen werden.

Raumbedarf: Ein großer Saal für Festversammlungen, Kongresse und Konzerte mit 3500 Sitzplätzen, von denen bis zu 1200 auf Emporen untergebracht werden können. Ein Podium mit 150 qm für Orchester und 180 qm für Chor sowie Einbau einer großen Orgel ist vorzusehen. Ein Dirigentenzimmer 20 qm, zwei Zimmer für Solisten je 20 qm, kleiner Duschraum, Stimmzimmer für Musiker 70—80 qm, Raum für Damenchor 60 qm, Raum für Männerchor 60 qm. Die letzteren Räume sind durch eine Jalousiewand zu trennen, damit sie zusammengenommen als Probesaal dienen können. Aborte für die Mitwirkenden, Abstellräume für Tische und Stühle.

Ein Saal für Tagungen, Kammermusikveranstaltungen und für kleinere, zu den Tagungen gehörige Ausstellungen mit 1000 Sitzplätzen, von denen ein Teil auf Emporen untergebracht werden kann, nebst einer der Größe des Saales entsprechenden Bühne. Zwei Solistenzimmer je 20 qm, Musikerzimmer 40 qm, Kleiderablage 20 qm, Aborte für die Mitwirkenden, Abstellräume für Tische, Stühle, Pulte. Die genannten Säle müssen so miteinander vereinigt werden können, daß sie gemeinsam zu benutzen sind, wobei es nicht nötig ist, daß alle im kleineren Saal befindliche Personen das Podium des großen Saales sehen können. Es muß auch möglich sein, in beiden Sälen gleichzeitig getrennte Veranstaltungen abzuhalten.

Ein kleiner Festsaal mit 500 Sitzen. Musikerempore ist erwünscht. Zwei Beratungszimmer zu je 30 qm, zwei desgl. zu je 50 qm, davon je ein größeres und ein kleineres in guter Verbindung mit den genannten Sälen.

Kleiderablagen für insgesamt 5000 Personen. Diese können für alle Säle gemeinsam benützt werden. Vom Garderoberaum aus müssen jedoch die Gäste nach den drei Sälen getrennt geführt werden können. Geräumige Wandelhallen und gut verteilte Abortanlagen. Auch bei getrennten Veranstaltungen muß genügend Raum zum Aufenthalt der Teilnehmer während der Pausen vorhanden sein. Einige Büroräume und die nötigen Kassen. Je ein Raum für Presse, Feuer- und Sanitätswachen.

Eine Küchenanlage mit: Koch- und Bratküche etwa 100 qm, kalter Küche etwa 25 qm, Kaffeeküche etwa 25 qm, Spülküche etwa 40 qm, geräumigem Bedienungsgang zur Entgegennahme der Speisen durch das Bedienungspersonal, 3—4 Vorratsräumen von zus. 40 qm, Räumen zum Putzen von Gemüse und Geflügel, Bier- und Weinkellern, Räumen und Aborten für das Personal. Die Küchenanlage muß so angeordnet sein, daß die Abgabe von Speisen nach den drei Sälen möglich ist. Für Abgabe von Getränken sind besondere Abgabestellen vorzusehen, desgleichen Büfetts in den Wandelgängen.

Eine Wohnung von 4—5 Zimmern für den Wirt nebst Schlafräumen für das Personal der Tageswirtschaft. Eine Wohnung mit 3 Zimmern für den Hausmeister. Eine desgl. für den Heizer. Räume für die Zentralheizung, Brennstoffe, Lüftung, Werkstatt, Gartenmöbel. Eine Tageswirtschaft von insges. 200 qm mit eigener kleiner Küchenanlage. Verbindung mit dem kleinen Festsaal ist erforderlich. Mit dieser in Zusammenhang soll der Konzertgarten für etwa 4000 Besucher stehen. Gedeckte Terrassen, Musikpodium mit Zubehör und Abortanlagen sind vorzusehen. 6 Kegelbahnen mit 6 Keglerstuben. Breite der Bahnen 2,20 bis 2,50 m, Länge ohne Keglerstube 26 m. Die Bahnen sind möglichst unmittelbar nebeneinander zu legen. Einige Duschräume in guter Lage zu den Kegelbahnen und den Räumen für sportliche Zwecke. Ein Wirtschaftshof, der so anzuordnen ist, daß ein Einblick durch die Gäste nicht möglich ist. —

Aus dem Protokoll: Am 14. Oktober trat das Preisgericht unter Vorsitz von Prof. Dr. Tessenow, Berlin, zusammen, dem folgende Architekten an-

ABB. 8—10. FLIEGERSCHAUBILD. SAALGESCHOSS GARDEROBENGESCHOSS

Kennziffer 157 968. II. Preis von 9000 M.

Verf.: Architekten Bökels & Biskaborn, Düsseldorf

gehörten: Prof. Ingwersen, München; Stadtbaurat Jost, Halle; Prof. Rüster, Berlin (in Vertretung von Prof. Poelzig); Stadtrat Brugmann, Vorstand des Hochbauamtes Nürnberg; Reg.-Baumeister Michel als Protokollführer.

Es waren 376 Arbeiten rechtzeitig eingelaufen. Nach einem Rundgang, der lediglich informatorischen Charakter hatte, wurde der Bauplatz besichtigt. Vorher beschloß das Preisgericht mit Stimmenmehrheit, sämtliche Varianten von der Beurteilung auszuschließen. Es folgte nun als erster Rundgang eine zweimalige zusammenhängende eingehende Besichtigung und Besprechung aller Entwürfe. Nach drei Rundgängen verblieben noch 20 Entwürfe, die in die engste Wahl kamen. Von diesen wurden zehn in nachstehender Reihenfolge ausgezeichnet und wie folgt beurteilt (die nach der Beurteilung ermittelten Verfasser werden hier gleich genannt):

Nr. 53. K. Z. 199 199. I. Pr. von 12 000 M. Verf.: Arch. Fritz Mayer und Reg.-Bmstr. Friedr. Weigel, Nürnberg. (Abb. 1 bis 7, S. 133 bis 135.)

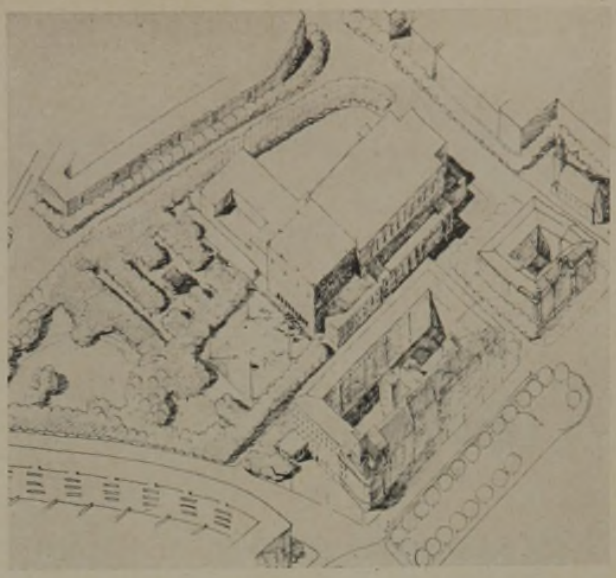
Die Gesamtsituierung ist so, daß eine gute Abwicklung des Verkehrs möglich ist. Der Platz an der Elisabethstraße ist folgerichtig durchgeführt, jedoch liegt der Parkplatz falsch (Kreuzung). Der Hauptzugang von Norden, die Führung durch die Garderoben und die darüberliegenden Wandelhallen ist richtig. Eine Verbindung der beiderseitigen Wandelhallen fehlt. Der kleine Saal ist zu hoch. Die Trennung und Zusammenfassung der beiden Hauptsäle ist sowohl in technischer wie räumlicher Hinsicht ungelöst. Die Tageswirtschaft ist zu klein. Die Bewältigung der Massen des Gebäudes ist großzügig, jedoch zeigt sie eine gewisse Gewaltsamkeit in bezug auf die Gestaltung der beiden Hauptsäle.

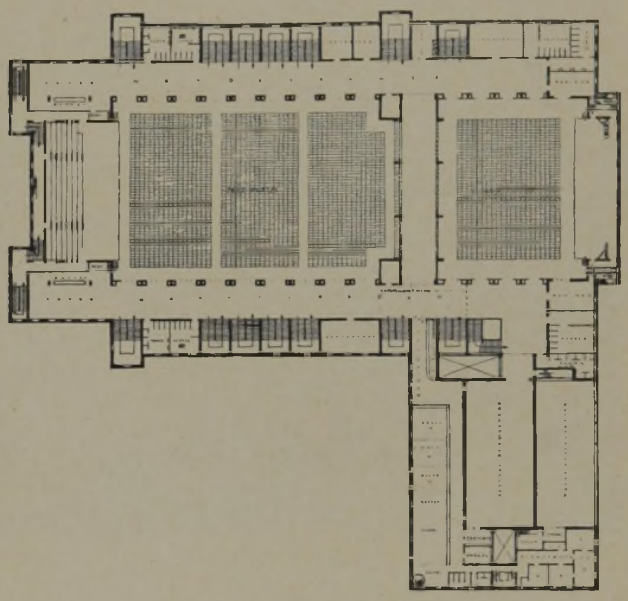
Nr. 266. K. Z. 157 968. II. Pr. von 9000 M. Verf.: Arch. Bökels & Biskaborn, Düsseldorf. (Abb. 8 bis 10, S. 136.)

Die Baukörper sind sehr zweckmäßig und schön in dem Gelände gruppiert. Hauptgebäude gute Verkehrsmöglichkeiten. Städtebaulich von guter Wirkung, großer Garten, schöne Abdeckung der Hintergebäude. Zugänge, Garderobenverteilung, Treppenaufgänge und Wandelhalle sehr gut. Verbindung der Säle ebenfalls gut. Auch die Saalabmessungen sowohl einzeln wie in der Verbindung günstig. Bei der großen Spannweite des Saales ist die gezeichnete Deckenkonstruktionshöhe nicht ausreichend. Überhaupt erscheint die große Deckenspannweite bedenklich, obgleich andererseits die dadurch erreichte Weiträumigkeit des Saales sehr anzuerkennen ist. Die durch den Garten geführte Straße ist überflüssig. Die Lage der Tageswirtschaft und des kleinen Festsaales im Zusammenhang mit den beiden Sälen und dem Garten ist sehr schön, aber die inmitten der Wandelhalle ausmündenden Treppen sind abzulehnen. Der anerkennenswerte Versuch einer einheitlichen Architektur ist gut, aber ihre Bescheidenheit entspricht in der Durchführung doch zu wenig dem eigentlichen Charakter eines so bedeutenden Saalgebäudes.

Nr. 64. K. Z. 100 001. III. Pr. von 6000 M. Verf.: Arch. B. D. A. Dipl.-Ing. Max Wiederanders, München. (Abb. 11 bis 13, a. d. S.)

Die Gesamtsituierung des Gebäudes im Ostteil des Parkes unter Verzicht auf monumentale städtebauliche Wirkung wäre an sich zu billigen, bringt aber eine sehr ungünstige Beziehung des Haupteinganges zu den umliegenden Straßen mit sich. Der Anschluß der Neubauten an die bestehenden Baublöcke ist befriedigend. Die Lage der Gebäude nimmt auf den wertvollen Baumbestand des Parkes Rücksicht. Die Weiträumigkeit des Garderobengeschosses ist besonders anzuerkennen. Die Gestaltung der beiden Hauptsäle und der für die Trennung vorgesehenen Einrichtung verbürgt eine gute Wirkung sowohl bei getrennter als auch zusammengefaßter Benutzung. Der Zusammenhang der Wirtschaftsräume mit dem großen Saal ist ungünstig. Solistenzimmer zum kleinen Saal fehlen. Das Äußere bringt den inneren Organismus klar und überzeugend





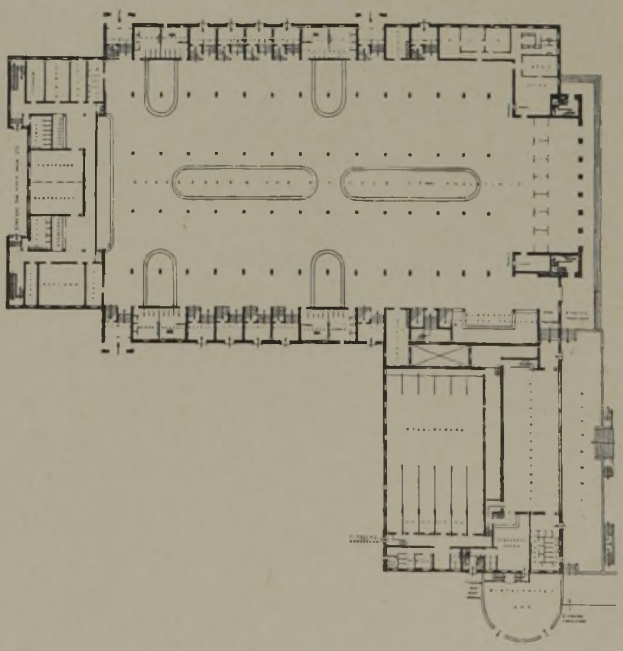


ABB. 11—13. FLIEGERSCHAUBILD, SAAL- UND ERDGESCHOSS

Kennziffer 100001. III. Preis von 6000 M.

Verfasser: Arch. B. D. A. Dipl.-Ing. Max Wiederanders, München

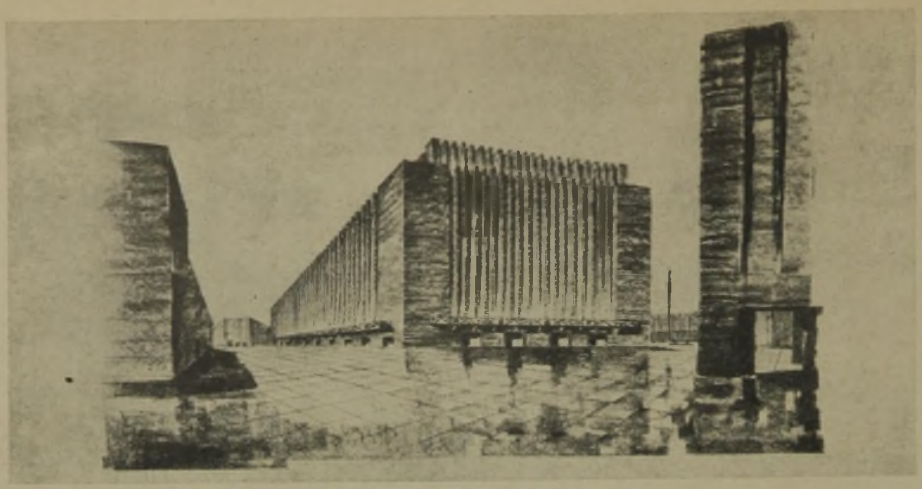


ABB. 14. SCHAUBILD

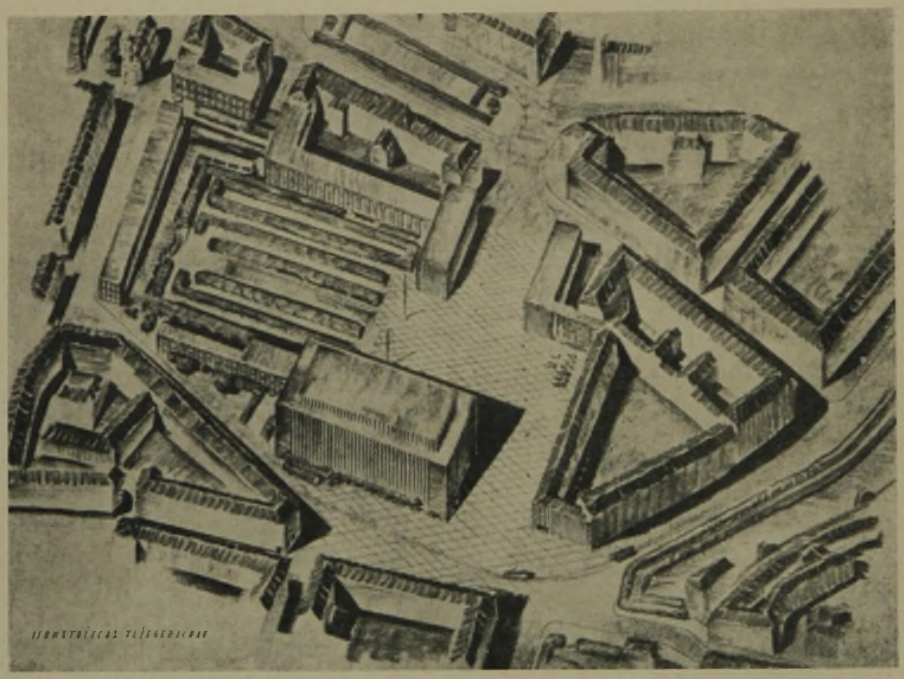


ABB. 15
FLIEGERSCHAUBILD

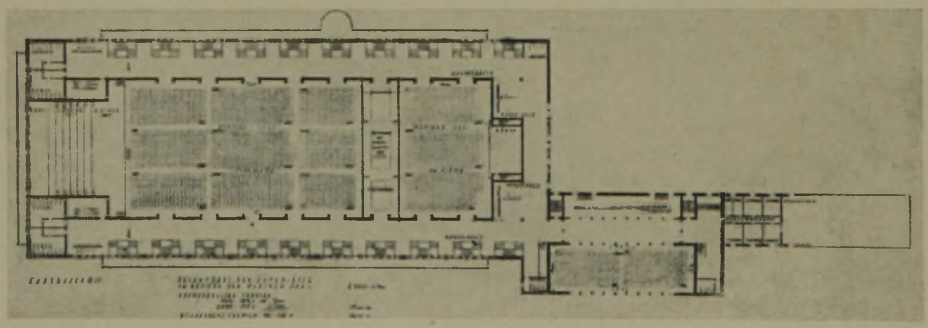


ABB. 16. SAALGESCHOSS

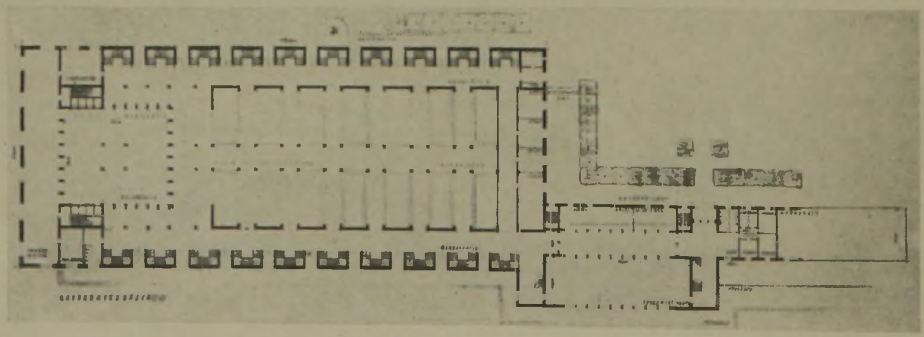


ABB. 17
GARDEROBENGESCHOSS

Kennziffer 192 022
Preis von 6000 M.

Verfasser:
Architekt Carl Stahl-Urach,
Berlin

ABB. 18. MODELL

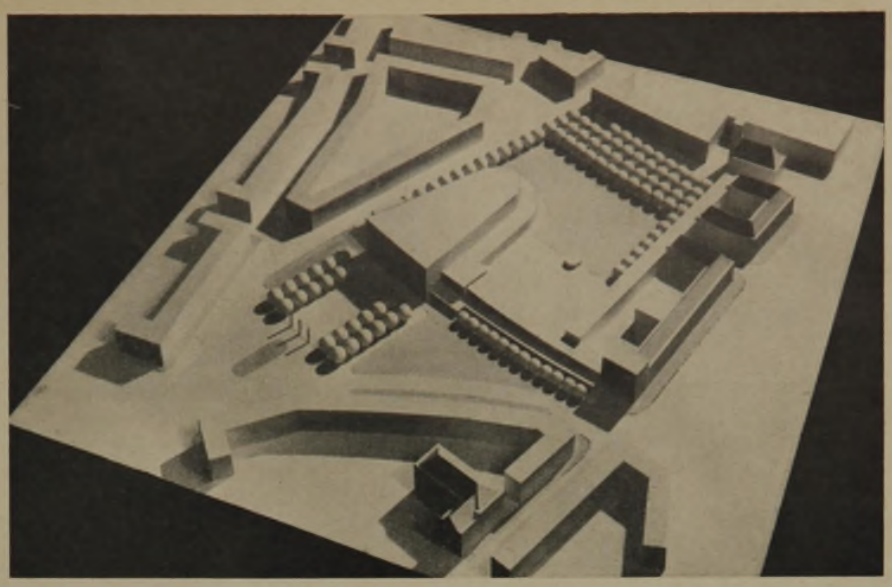


ABB. 19. OBERGESCHOSS

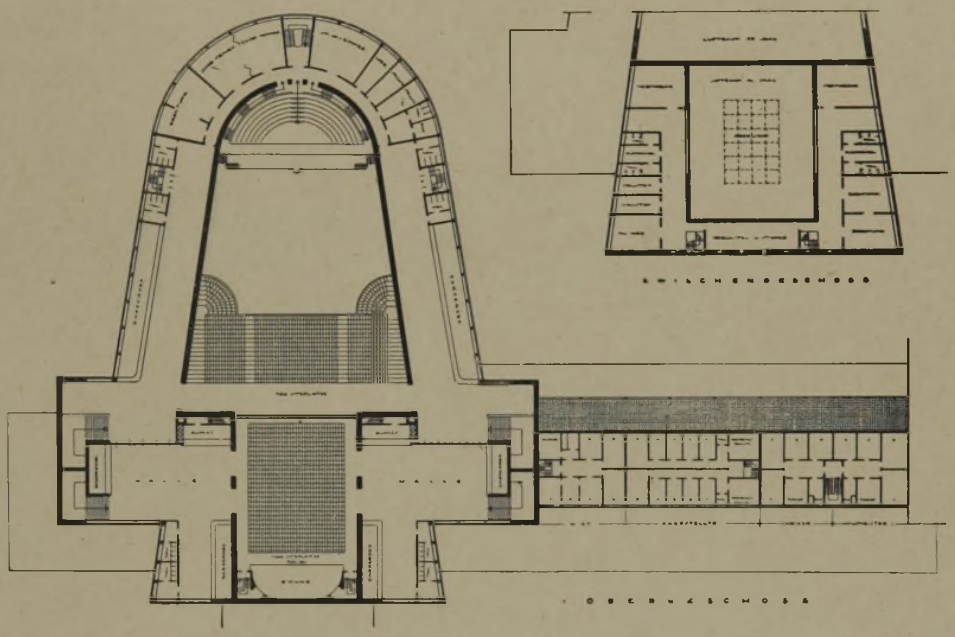
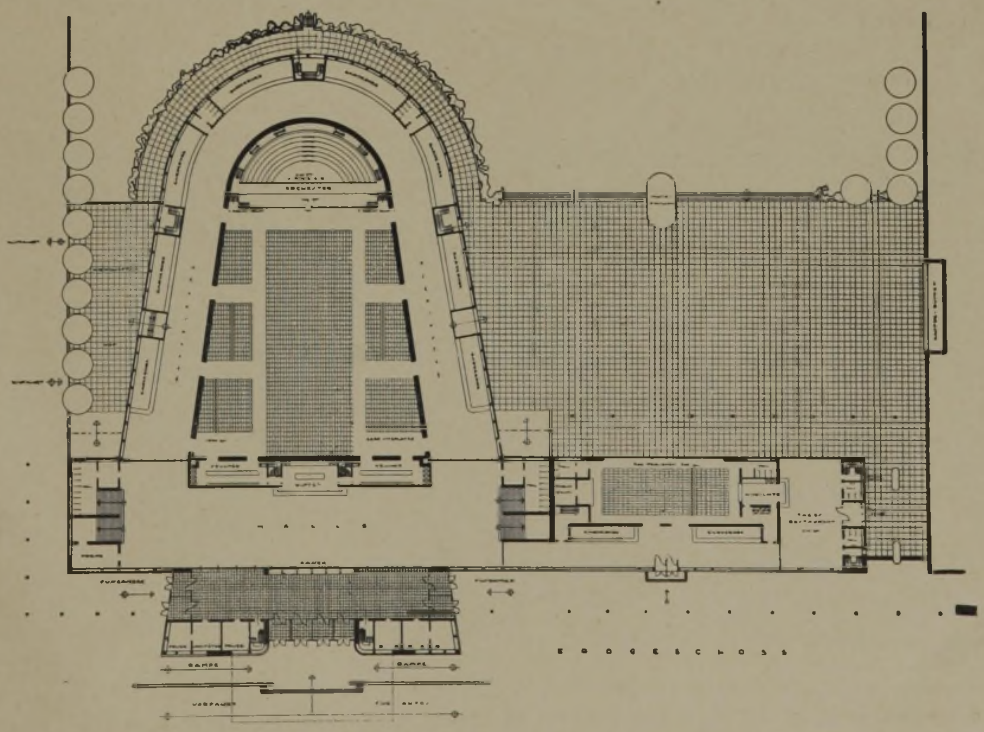


ABB. 20. ERDGESCHOSS



Kennziffer 100000
IV. Preis von 3000 M.
Verfasser: Architekten
B. D. A., Hinsch & Deimling
Mitarbeiter: G. Burmester,
Hamburg

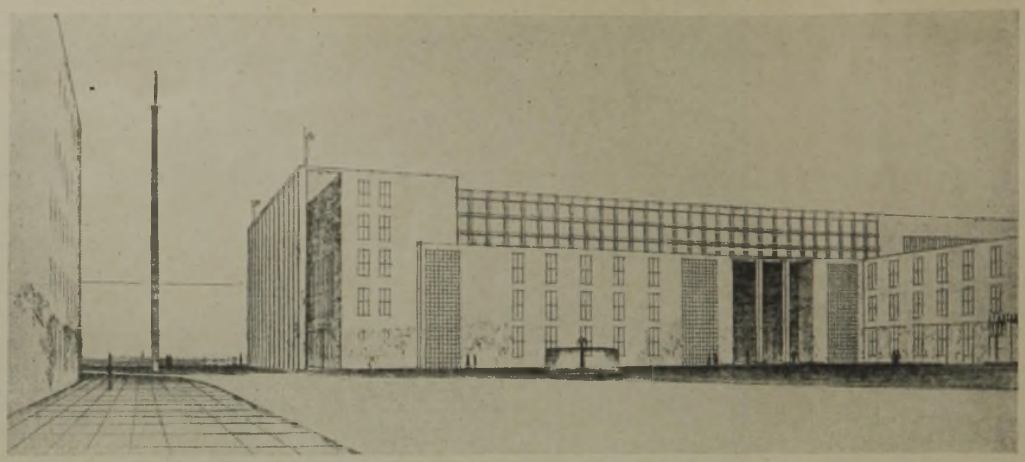
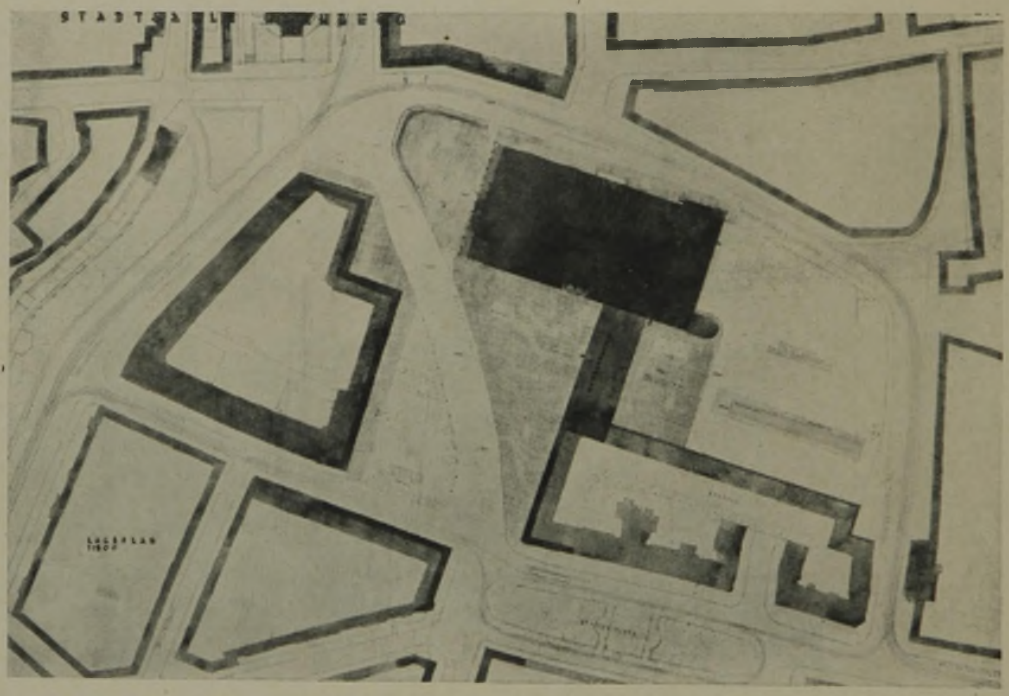


SCHAUBILD ABB. 21



LAGEPLAN ABB. 22

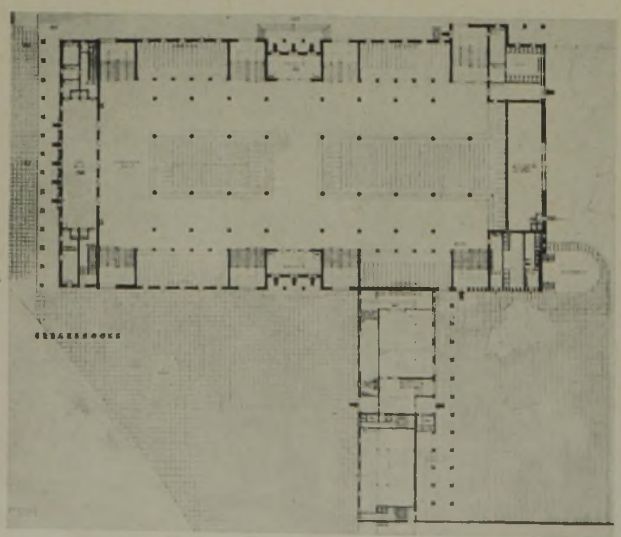
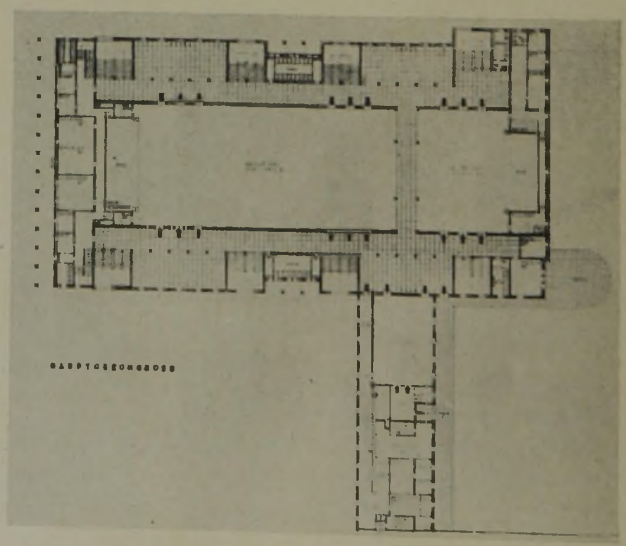


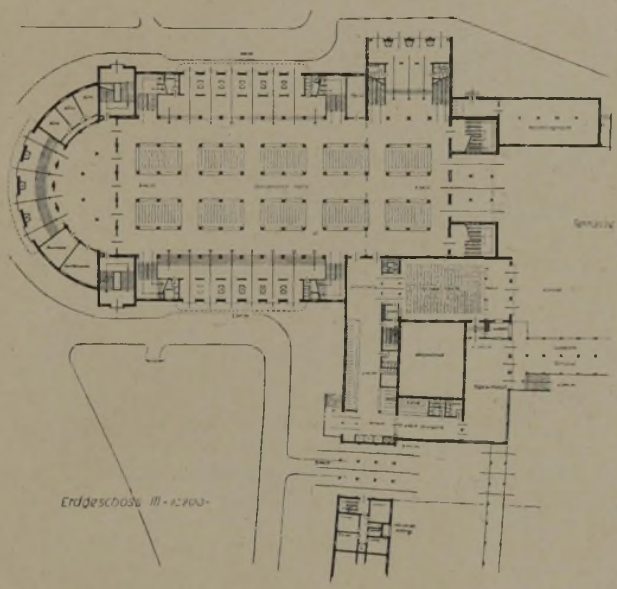
ABB. 23. ERDGESCHOSS



HAUPTGESCHOSS. ABB. 24

Kennziffer 999 999. IV. Preis von 3000 M. Verfasser: Architekt B. D. A. Prof. Karl Wach, Mitarbeiter: Phil. Stang, Düsseldorf

ABB. 25 SCHAUBILD



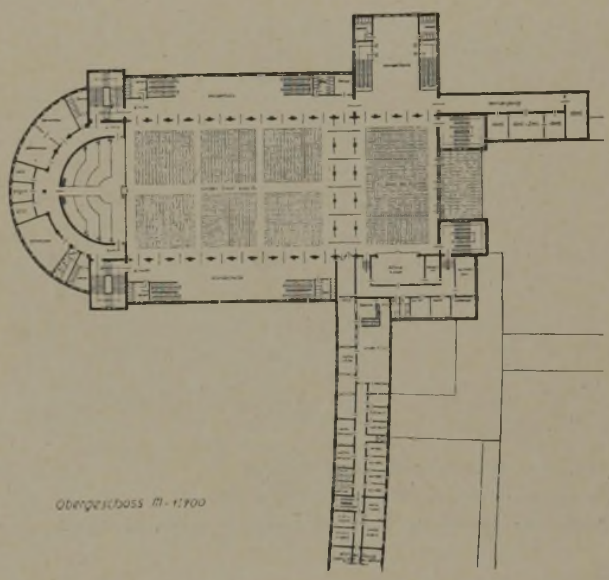


ABB. 26 u. 27 ERDGESCHOSS UND OBERGESCHOSS

Kennziffer 717913. Ein Ankauf von 1500 M.

Verfasser: Architekten Dipl.-Ing. H. Schmeißner, Dipl.-Ing. G. Lotz, Dipl.-Ing. H. Landauer, München

zum Ausdruck. Befremdend wirkt die Konstruktion der Saalaußenwände.

Nr. 242. K. Z. 192 022. III. Pr. von 6000 M. Verf.: Arch. Carl Stahl-Urach, Berlin. (Abb. 14 bis 17, S. 138.)

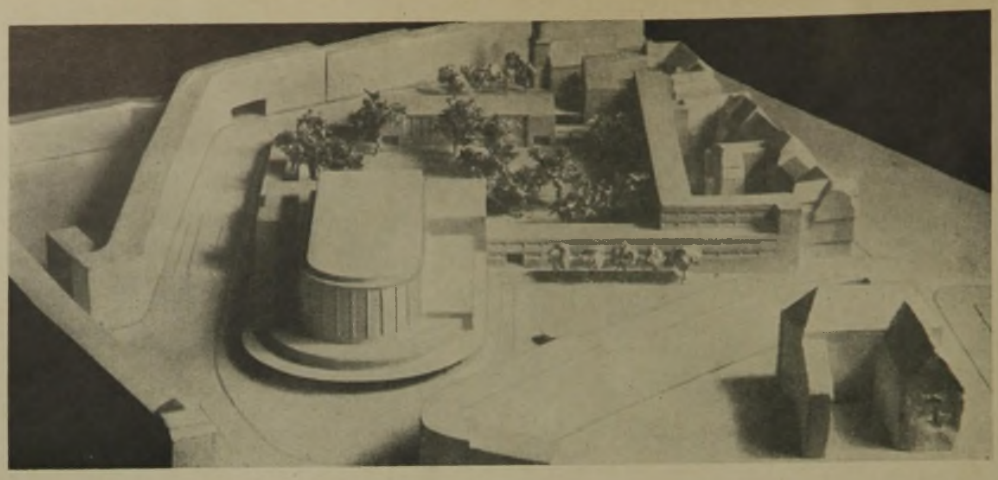
Der Entwurf steht in städtebaulicher Hinsicht auf ganz besonderer Höhe. Mit der Randbebauung wird die Baulinie Hirsvogelstraße etwas überschritten. Die Verkehrsmöglichkeiten sind gut. Das Saalgebäude ist aber zu nahe an die Äußere Cramer-Klett-Straße gerückt. Besonders zu erwähnen ist auch die reizvolle Anlage des Gartens und seine Verbindung mit dem Wirtschaftsgebäude. Die Zugänge zum Gebäude und die Gestaltung des Untergeschosses sind gut; ebenso die Verbindung zum Hauptsaalgeschoß. Die Anordnung der Säle ist gut, die Gesamtlänge der zwei zusammengezogenen bedenklich. Die Anlage des Festsaales und die Verbindung mit dem Hauptgebäude ist gut gelöst. Zu beanstanden wären die schmalen Gänge auf den Emporen, besonders das Fehlen von Entlastungsgängen. Die Tageswirtschaft liegt sowohl gut zum kleinen Festgut, Emporen sehr hoch. Verstöße gegen die Baulinien an der Äußeren Cramer-Klett-Straße und bei Haus 22 an der Elisabethstraße nicht schwerwiegend. Klarer organischer Aufbau, jedoch die Gartenseite der Hauptgebäude architektonisch ungelöst.

Nr. 228. K. Z. 100 000. IV. Pr. von 3000 M. Verf.: Arch. B. D. A. Hinsch & Deimling, Mitarb. Gust. Burmester, Hamburg. (Abb. 18 bis 20, S. 139.)

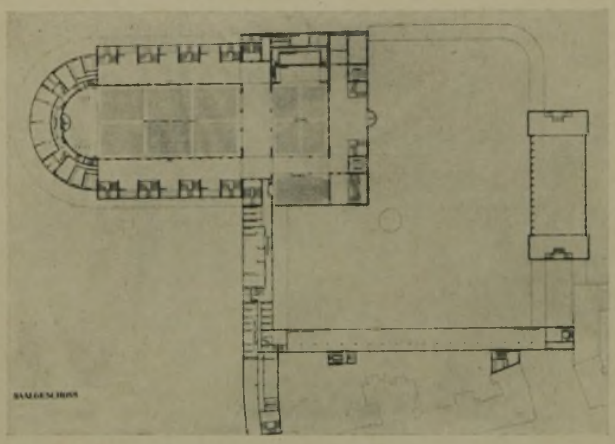
Die städtebauliche Anordnung zeigt beachtenswerte Vorzüge, besonders auch in verkehrstechnischer Hinsicht. Die Grundrißdisposition des Erdgeschosses hinsichtlich Verkehrsführung und räumlicher Wirkung gut, bis auf die hinter dem Podium liegenden Garderoben, die verkehrstechnisch zu Schwierigkeiten führen dürften. Die trapezförmige Grundrißausgestaltung des Saales ist ansprechend. Die Empore erscheint etwas zu tief. Die Lage des kleinen Saales im Obergeschoß erscheint bedenklich, während an sich die Nebenräume und der Zugang zum kleinen Saal gut gelöst sind. Die Lage des kleinen Saales und der Tageswirtschaft und ihre Verbindung mit dem Hauptsaal zweckmäßig. Die Gartengestaltung lobenswert. Aborte „den Bedürfnissen" nicht entsprechend. Eine Überschreitung der Baulinie an der Hirsvogelstraße ist korrigierbar. Die Bestuhlung des Saales ist nicht einwandfrei. Der Mittelbau ist im Hinblick auf den Grundriß sehr gewaltsam durchgeführt, und dieser Gewaltsamkeit entspricht auch die Architektur sonst, wenn auch die Formsprache Qualitäten zeigt.

Nr. 271. K. Z. 999 999. IV. Pr. von 3000 M. Verf.: Arch. B. D. A. Prof. Karl Wach, Mitarb. Philipp Stang, Düsseldorf. (Abb. 21 bis 24, S. 140.)

Gesamtanordnung städtebaulich ausgezeichnet. Die städtebaulichen Vorzüge bleiben im wesentlichen auch dann bestehen, wenn die nicht statthafte Abänderung der Baulinie der Cramer-Klett-Straße unterbleibt und der Vorplatz vor dem Haupteingang ohne die an-



MODELL ABB. 28



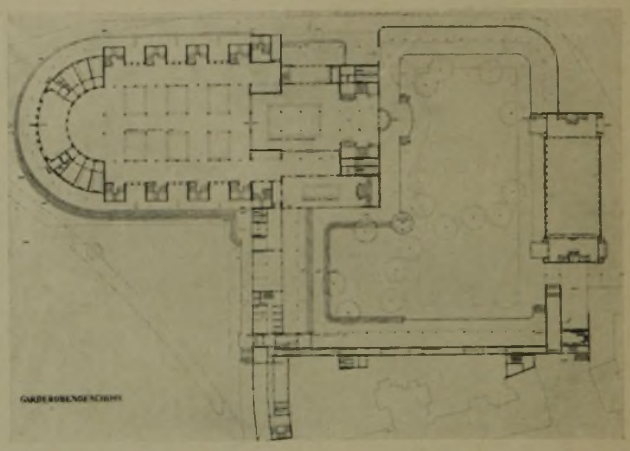


ABB. 29. GARDEROBENGESCHOSS SAALGESCHOSS. ABB. 30

Kennziffer 181818. Ein Ankauf von 1500 M.

Verfasser: Architekt Dipl.-Ing. Denis Boniver, Stuttgart

genommenen Stufen durchgeführt wird. Der Aufschluß des Untergeschosses an der westlichen Stirnseite und an den beiden Längsseiten ist ausgezeichnet, auch in Verbindung mit der gewählten Garderobenanordnung. Die Treppenmündungen im Hauptsaalgeschoß mit ihrer Führung gegen die Saalwand sind ungünstig. Sporträume und Kegelbahnen sind nicht angegeben. Die Lage der beiden Hauptsäle und deren Abmessungen gut, allerdings ist die Gesamtlänge der verbundenen beiden Säle zu beanstanden. Die kurze Verbindung zu den beiden Hauptsälen und dem Festsaal gut. Der Aufschluß des Emporengeschosses ist sehr ungünstig. Die Lage und Anordnung der Küchenräume gut. Die Verbindung des Gartens mit dem Hauptsaalgeschoß ist vernachlässigt. Wirtschaftshof ungenügend. Der architektonische Aufbau entspricht dem gesamten Bauorganismus, im übrigen ist die Architektursprache trotz wesentlicher Unausgeglichenheiten anzuerkennen.

Nr. 25. K. Z. 717 913. Ein Ankauf von 1500 M. Verf.: Arch. Dipl.-Ing. H. Schmeißner, Dipl.-Ing. G. Lotz und Dipl.-Ing. H. Landauer, München. (Abb. 25 bis 27, S. 141.)

Die Lage des Gebäudes ist städtebaulich wirkungsvoll in bezug auf den Einblick von Süden. Der Verkehrsraum vor dem Haupteingang ist zu gering. Die Platzwandung an der westlichen Seite der Elisabethstraße nimmt trotz des Abbruches des Gebäudes Nr. 22 wenig bezug auf die Stadthalle. Der Anschluß und Abschluß der vorhandenen Baublöcke ist gut gelöst. Der Garten ist gut zusammengehalten. Die besonderen Garteneinbauten scheinen überflüssig. Die räumliche Wirkung des Vorraumes im Haupteingang ist unbefriedigend. Lage der Garderoben zu den Treppen ungünstig. Lage des kleinen Saales zur Tageswirtschaft und zum Garten gut. Aufschluß des oberen Saales durch die Treppen gut. Die Treppenanlage selbst nicht befriedigend. Saalgesamtanlage und Saaldimensionen die Gartenseite in Erwägung zu ziehen. Ausgezeichnet ist die Organisation des Garderobengeschosses mit sehr schöner geräumiger Vorhalle. Der große Saal zeichnet sich durch ein besonders günstiges Verhältnis von Länge und Breite aus, auch im vereinigten Zustand versprechen die beiden Säle eine verhältnismäßig günstige Raumwirkung. In der äußeren Gestaltung fällt die Arbeit stark ab.

Nr. 72. K. Z. 181 818. Ein Ankauf von 1500 M. Verf.: Arch. Dipl.-Ing. Denis Boniver, Stuttgart. (Abb. 28 bis 30, oben.)

Die städtebauliche Gesamtanordnung ist im wesentlichen richtig. Die Anordnung des Haupteingangs an der westlichen Stirnseite mit anschließenden Garderoberäumen, die Führung zu den Treppen und die Treppenmündungen im Saalgeschoß sind gut. Die Wandelgänge im Zusammenhang mit den Saalanordnungen ebenfalls gut. Die beiden Hauptsäle sind als gesonderte Säle gut gestaltet und ergeben untereinander eine sehr einfache und auch in räumlicher Hinsicht sehr befriedigende Verbindung. Auch die einfache Verbindungsmöglichkeit zwischen kleinem Saal und Festsaal ist gut. Es ist zu beanstanden, daß der kleine Festsaal nicht eine gesonderte Verbindung mit der Tageswirtschaft hat. Der architektonische Aufbau ist großzügig durchgeführt. Die durchgehende Verglasung der Außenwände, besonders auch die durchgehende Verglasung der Rundung des Podiums erscheint in mehrfacher Hinsicht bedenklich. Das angenommene Ausstellungsgebäude wäre besser fortgeblieben.

Nr. 191. K. Z. 5 000 000. Ein Ankauf von 1500 M. Verf.: Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang und Walter Bangert, Frankfurt a. M. (Abb. 31 bis 33, S. 143.)

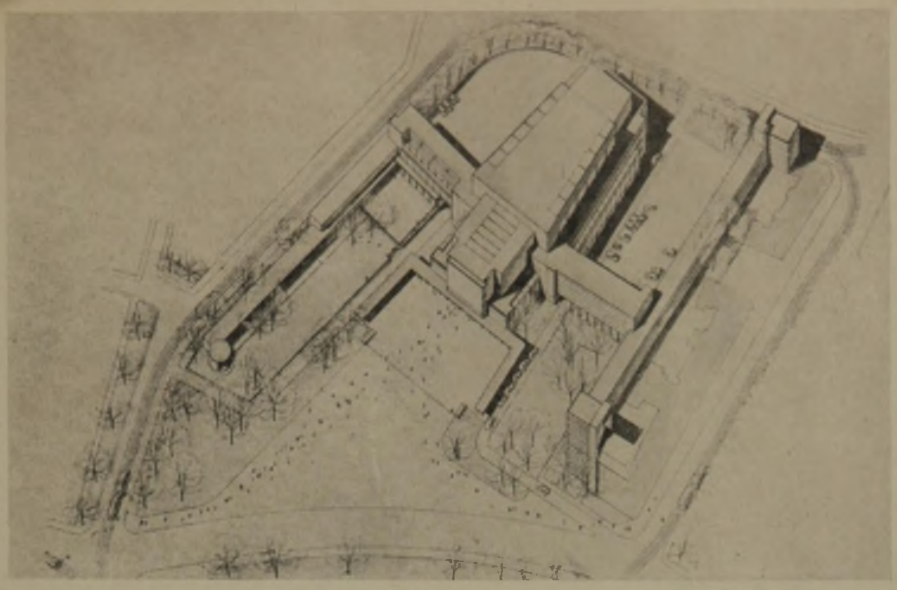
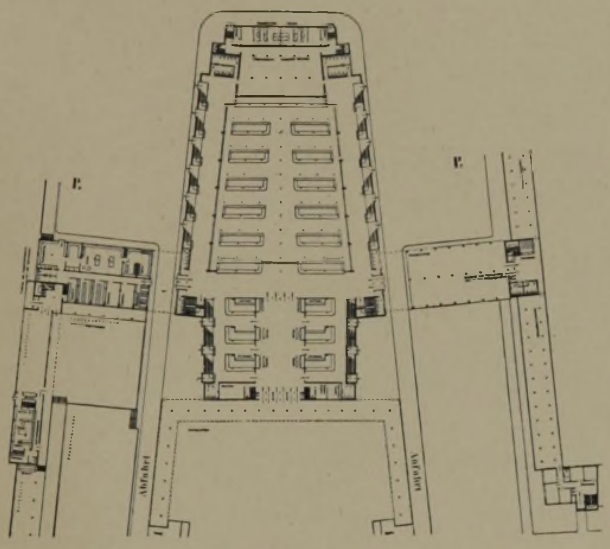


ABB. 31 SCHAUBILD



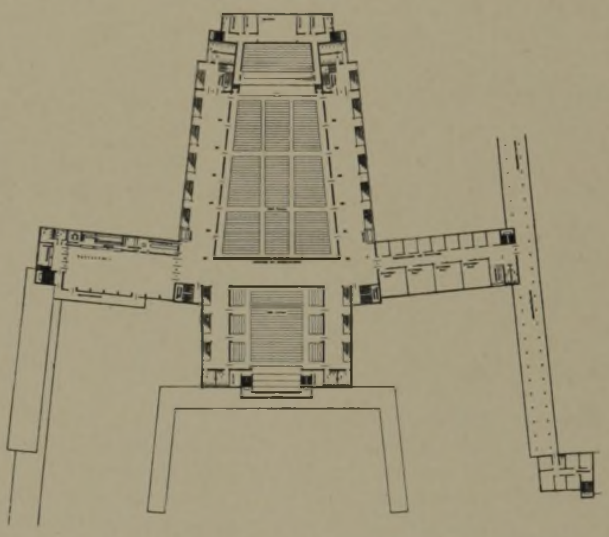


ABB. 32. GARDEROBENGESCHOSS SAALGESCHOSS. ABB. 33

Kennziffer 5 000 000. Ein Ankauf von 1500 M. Verfasser: Architekten Dipl.-Ing. Wolfgang und Walther Bangert, Frankfurt a. M.

Die Lage des Gebäudes ist städtebaulich nicht hervorragend, gewährleistet aber ohne weiteres die für den Konzertbetrieb sehr erwünschte Ruhe. Verkehrstechnisch sehr gut gelöst. Der Entwurf überbaut fremden Grund und Boden an der Südseite des Grundstückes und verbaut auch die Fensterwände der Anwesen Keßlerplatz 5 und 7, ferner hält er mit den Glashallenbauten die Baulinie der Äußeren Cramer-Klett-Straße nicht ein. Diese Verstöße werden als nicht erheblich angesehen. Zu- und Abfahrt der Wagen ausgezeichnet. Der Haupteingang von der Elisabethstraße her liegt sehr günstig. Das Garderobengeschoß ist gut aufgeteilt in bezug auf den Verkehr und in bezug auf die Zugänge zum Hauptsaalgeschoß. Das Saalgeschoß zeigt eine großzügige Anlage. Der große und kleine Saal ist sowohl getrennt als auch zusammen möglich. Die Verbindung der Tageswirtschaft mit dem Park ist ebenfalls gelöst. Ein Wirtschaftshof fehlt. Saalbelichtung etwas unverständlich. Der äußere Aufbau fügt sich den Parkanlagen gut ein, nützt aber die Möglichkeiten nicht aus, die die Größe und Würde des Gebäudes geboten hätten. Bei der Grundrißform des Hauptsaales erscheinen die seitl. Emporen ungünstig.

Nr. 324. K. Z. 102 304. Ein Ankauf von 1500 M. Verf.: Arch. Friedr. Benoit und Martin Braunstorfinger, Berlin. (Abb. 34 bis 36, S. 144.)

Die Situierung erscheint hier besonders günstig, weil an allen wichtigen Stellen genügender Verkehrsraum geschaffen ist. Der Parkplatz ist gut angeordnet, auch der Garten hat eine ansprechende günstige Form erhalten. An der Ostseite des Postscheckamtes fehlt der Bauwich. Die Lage der Tageswirtschaft in bezug auf den Garten ist gut, doch wäre eine Verlegung auf saal als zum Garten. Es fehlt die kleine Küche. Der Gesamtaufbau ist insofern als besonders gewaltsam anzusprechen, da er den Eindruck erweckt, als handele es sich um einen einzigen geschlossenen Saal. (Lichtsaaldecke über dem kleinen Saal!) Im übrigen ist das Bemühen um eine einheitliche Gesamtanlage zu loben, dagegen ist die oftmalige Wiederholung der selben Architekturmotive bedenklich.

Die Zuerteilung des I. und II. Preises erfolgte mit je acht gegen eine Stimme, bei der übrigen Preisverteilung herrschte Einstimmigkeit. Als Verfasser der übrigen Entwürfe „In engster Wahl" ergaben sich: Nr. 51 (K.Z. 116 215): cand. arch. Hans Köhler, Berlin, und cand. arch. Jürgen Schweitzer, Berlin-Dahlem. Nr. 54 (K.Z. 172 186): Arch. Christoph von Petz und Karl Fischer, München. Nr. 156 (K.Z. 753 137): Arch. Heinrich L. Dietz, Potsdam. Nr. 192 (K.Z. 306 636): Arch. Carl Rotermund, Bremen. Nr. 227 (K. Z.

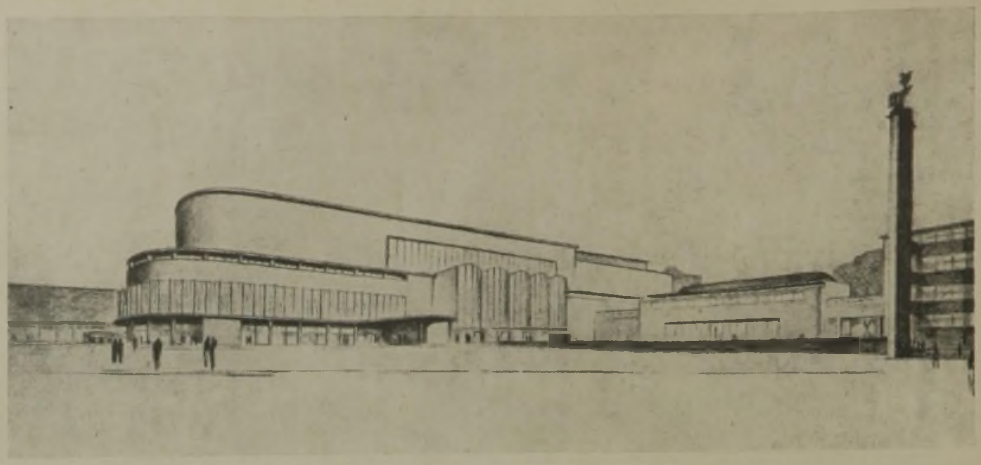
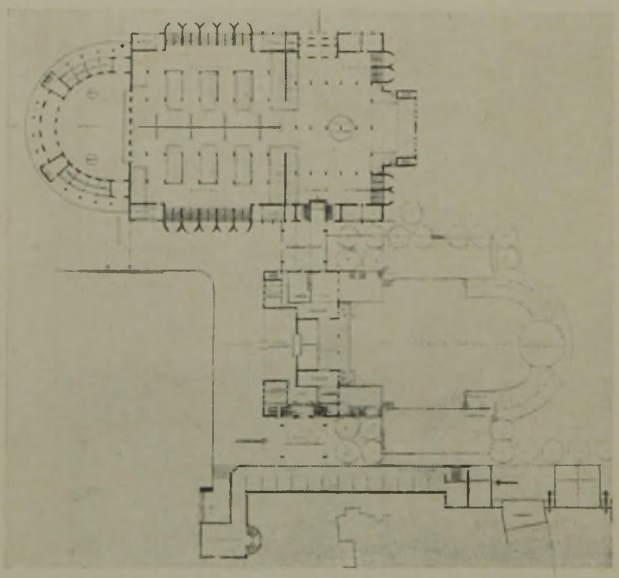


SCHAUBILD ABB. 34



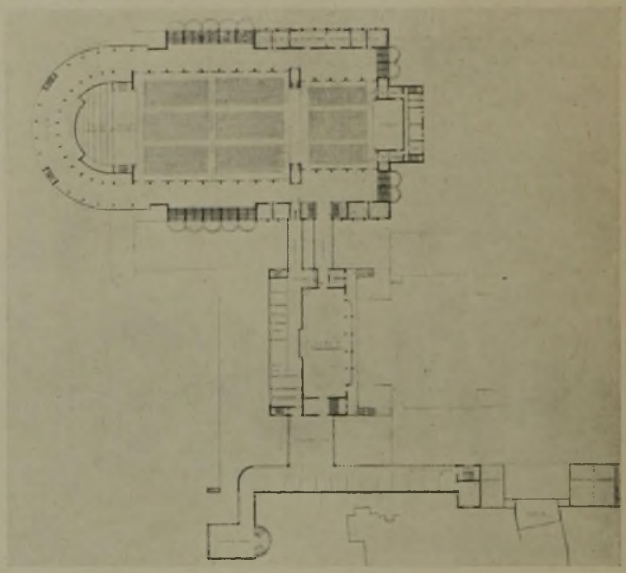


ABB. 35. ERDGESCHOSS SAALGESCHOSS. ABB. 36

Kennziffer 102304. Ein Ankauf von 1500 M. Verfasser: Architekten Friedrich Benoit und Martin Braunstorfinger, Berlin

189362): Arch. Ossip Klarwein, Hamburg. Nr. 267 (K. Z. 101010): Arch. B.D.A. Tietmann und Haake, Düsseldorf. Nr. 289 (K. Z. 140341): Arch. Kurt Otto, Dresden. Nr. 297 (K. Z. 138433): Arch. August Bohnert und Ernst Herzog, Tübingen a. N. Nr. 299 (K. Z. 371928): Arch. Carl Lüdeke, Kassel. Nr. 321 (K. Z. 659351): Arch. Wilhelm Weygandt und Friedrich Ernst Wagner, Berlin-Friedenau. —

VERMISCHTES

Der Große Staatspreis der Akademie der bildenden Künste zu Dresden für das Jahr 1929 wird für Architekten ausgeschrieben. Es können sich bewerben Architekten sächs. Staatsangehörigkeit, die die Abteilung für Architektur an der Akademie mindestens zwei Jahre lang besucht und diese nicht vor Ostern 1926 verlassen haben. Die Bewerber haben bis zum 15. März 1930 eine Bewerbungsarbeit nach besonderem Programm abzuliefern, als welche diesmal der Entwurf für eine Stadthalle für eine Großstadt gedacht ist, wobei Dresdener Verhältnisse zugrunde gelegt sind. Der Große Staatspreis besteht in einem Reisestipendium von 3000 M., der nach näheren Bestimmungen des Professorkollegiums der Akademie zu verwenden ist. Einer zweiten Arbeit, die der an erster Stelle mit dem Staatspreis bedachten am nächsten in der Leistung kommt, kann außerdem ein Ehrenzeugnis und ein Geldpreis von 500 M. zugesprochen werden.

Gedacht ist die Stadthalle in Verbindung mit dem Ausstellungsgelände an der Stübelallee. Der alte Ausstellungspalast soll für Ausstellungsveranstaltungen auch fernerhin dienen und auch getrennt von der Stadthalle benutzt werden können. Letztere soll lediglich zu Versammlungszwecken, Tagungen und zur Abhaltung größerer Festlichkeiten dienen. Sie soll mit Gaststätten, mit Gartenanlagen und größerem Konzertplatz verbunden sein, auch soll noch soviel Freifläche verbleiben, daß bei größeren Ausstellungen noch Erweiterungsbauten aufgestellt werden können. Der Haupteingang soll an der Stübelallee liegen.

Die Stadthalle soll einen großen Festsaal für 4500 Sitzplätze enthalten, davon 1200 auf den Emporen, mit Orchesterpodium von 130 qm, desgl. für den Chor von 180 qm, mit eingebauter großer Orgel. Dazu die erforderlichen Zimmer und Nebenräume für Dirigent, Solisten, Chor. Ein zweiter Saal für Tagungen, Kammermusikveranstaltungen usw. soll 1500 Sitzplätze erhalten sowie eine Bühne; außerdem ist noch ein kleiner, auch als Speisesaal zu benutzender Festsaal für 500 Personen vorzusehen. Die Kleiderablagen müssen für 6000 Personen ausreichen. Geräumige Wandelhallen für die Erholung in den Pausen, eine große Küche, Wohnungen für Wirt, Hauswart, Heizer und eine Tageswirtschaft von 400 qm sind anzuordnen, die mit einem Konzertgarten für etwa 4000 Personen in unmittelbarer Verbindung stehen soll. —

Monatsbeilage zur Deutschen Bauzeitung Nr. 100. Inhalt: Stadthalle zu Nürnberg — Vermischtes —

Verlag Deutsche Bauzeitung G. m. b. H., Berlin — Für die Redaktion verantw.: Fritz Eiselen, Berlin — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48

POLITECHNIKA ŚLĄSKA BIBLIOTEKA GŁÓWNA